

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wllh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinplatt.
Betriebe oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 71

Dienstag, den 20. Juni 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1916 liegt vom 22. ds. Mts. ab eine Woche lang auf der Bürgermeisterei zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Erbenheim, 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Reichskanzler hat ab 10. Juni die Verfütterung von Kartoffeln verboten. Ausnahmen dürfen Kommandos erhalten nur für Kartoffeln bewilligen, die sich nachweislich nicht zur menschlichen Ernährung eignen.

Berlin, 9. Juni 1916.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz in Rimbach am 5., 6., 7., 8., 14., 15., 16., 17., 20., 21., 23., 26., 27., 28., 29. und 30. Juni bis 11 Uhr Dunkel werden benutzt wird. Am 17. und 24. Juni wird der Schießplatz nur bis Mittag benutzt. In der Nacht vom 20. auf 21. findet ein Nachschießen statt.

Erbenheim, den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in der Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 20 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 22. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Verbot des Rülberschlachtens.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. März 1916 (S.-G.-Bl. S. 199) über die Fleischverfälschung ordne ich für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes an:

1. Das Schlachten von Mutterkübern ist verboten.
2. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat in den Landkreisen, vom Magistrat in den Stadtkreisen zugelassen werden.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
4. Dies Verbot tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt (17. Juni 1916) in Kraft.

Wiesbaden, den 16. Juni 1916.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Befahren des sogenannten Heuwegs links Bahngleises, welcher in den Niedergrund führt, nur mit beladenen Wagen heimwärts erlauben.

Erbenheim, 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen früh wird der Obergrund gemäht. Heute nachmittag kann vorgemäht werden.

Erbenheim, 20. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 20. Juni 1916.

— Löhnung für kriegsgefangene oder vermiste Mannschaften. Zur Vermeidung unnötiger Verzögerungen wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Bewilligung der Löhnung kriegsgefangener oder vermister Mannschaften nicht nur unmittelbar an den Feldtruppenteil, sondern auch an den Ersatztruppenteil und, wenn dieser nicht bekannt sein sollte, an das für den Wohnort zuständige Bezirkskommando gerichtet werden können. Die Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos veranlassen alsdann die erforderlichen Erhebungen bei den Wohnortbehörden der Antragsteller und sorgen für die Weitergabe der Anträge an die Feldtruppenteile (Erlaß vom 10. 4. 1916 A. B. Bl. S. 173). Um einer vielfach bestehenden irrigen Ansicht zu begegnen, wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß gefangene oder vermiste Kriegsteilnehmer nach den Bestimmungen den Anspruch auf Löhnung mit dem Schluß des laufenden Monatsdrittels verlieren, in dem sie in Gefangenschaft geraten sind oder vermist werden. Nach Ablauf dieser Frist stehen ihnen also keinerlei Gehaltsansprüche mehr zu. Das Recht auf Bezug von Löhnung beginnt erst wieder mit dem ersten Tage desjenigen Monatsdrittels, in dem sie wieder beim Truppenteil eintreffen. Während der Gefangenschaft oder des Vermistseins darf aber die Löhnung ganz oder zum Teil an die Ehefrau oder die eheleichen oder legitimer Kinder insbesondere dann bewilligt werden, wenn ihr Unterhalt daraus bestreiten werden soll. Maßgebend für die Bewilligung ist der Grad des Bedürfnisses. Ein Bedürfnis wird im allgemeinen bereits dann anzuerkennen sein, wenn Familienunterstützung auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. 2. 1888, und 4. 8. 1914 gewährt wird. Entfernteren Angehörigen (Eltern, Großeltern, Geschwistern, Geschwisterkindern, Pflege- oder Adoptivkindern) kann dagegen Löhnung nur bewilligt werden, wenn der Kriegsgefangene oder Vermiste ganz oder überwiegend ihr Ernährer war, und wenn diese Angehörigen bedürftig sind. Beide Voraussetzungen müssen also vorliegen. Die Nachweisung muß durch ortsamtliche Bescheinigung erbracht werden. Andere Personen, z. B. unehelichen Kindern, Pflegeeltern, Stiefeltern, können Löhnungsteile überhaupt nicht zugewilligt werden.

— Fohlenschau. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet vom 3. bis 6. Juli Fohlenschau, und zwar: 3. Juli 3 Uhr, auf dem Hofe der Versuchstation Erbenheim, 4. Juli, 10¹/₂ Uhr, vor dem Bahnhof in Kistel, 1 Uhr in der Bahnhofstraße in Bad Homburg v. d. H., 3 Uhr vor dem Bahnhof in Uffingen; 5. Juli, 10 Uhr, vor dem Bahnhof in Montabaur, 1 Uhr vor dem Bahnhof in Bollhaus, 3 Uhr vor dem Bahnhof in Nastätten; 6. Juli, 8¹/₂ Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg, 10¹/₂ Uhr vor dem Hotel Stahl in Hadamar, 12¹/₂ Uhr vor der Bahnbrücke in Runkel. Zugelassen sind diesjährige und ein- und zweijährige Stutfohlen eingeführter belgischer oder rheinisch-belgischer Stuten und die Nachkommen prämiierter oder in das Nassauische Stutbuch eingetragener Kaltblutstuten. Die Fohlen prämiierter Stuten haben bei gleicher Bewertung den Vorzug. Zur Vergütung stehen zur Verfügung 40 Züchterhaltungsprämien von je 200 Mark für Fohlen aus den Jahren 1915 und 1916. Die Fohlen, die an dem Preisbewerb teilnehmen sollen, sind bis zum 26. Juni bei der Landwirtschaftskammer anzumelden.

§ Zur Warnung! Vor ungefähr 4 Wochen haufierte hier und in der näheren Umgebung ein Händler H. aus Wiesbaden mit Salatölerjak in Flaschen. Er hatte damit auch einen guten Absatz gefunden und zwar zum Preise von M. 3.10 per Kilo. Nach dem Gebrauch stellte es sich aber heraus, daß das Öl ein ganz minderwertiges Zeug war. Herr Wachtmeister Rohland von hier sandte nun eine Probe an das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt nach Frankfurt zwecks Untersuchung und war das Resultat ein ganz überraschendes. Das Öl bestand aus 98,93 % Wasser, 0,35 % Asche, vermischt mit etwas Pflanzenschleim und

Farbstoff. Der reelle Wert ist also nur einige Pfennige. Trotzdem die Tageszeitungen und das stellvertretende Generalkommando vor dem Kauf von Ersatzmitteln warnen, gibt es immer noch Leute, die sich durch das billige Angebot verleiten lassen. Es wird sich wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten haben.

* Gefunden wurden ein paar Wendelöffel. Dieselben sind auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

* Eine Beschränkung des Radfahrens. Eine Verordnung des kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps stellt die Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten und zu Sportzwecken unter Verbot.

— Versammlung hält ab morgen Mittwochabend der Fußball-Club im Bahnhof-Restaurant.

* Briefpostsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern mit Ausnahme von China festgehaltenen Angehörigen der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbureaus versandt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung: „Kriegsgefangenensendung“ in gewöhnlicher Weise aufzuliefern. Das Marinepostbureau vermittelt nur noch Briefsendungen an die Festgehaltenen in den nordischen Königreichen und in China und Postanweisungen an die Festgehaltenen in allen Ländern. Sendungen, die unrichtigerweise auch jetzt noch dem Marinepostbureau zugehen, erfahren dadurch nur Verzögerungen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 20.: „Der Graf von Luxemburg“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 21.: „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 22.: 2. Volkstüml. Vorstell. „Prinz Friedrich von Homburg“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 23.: 3. Volkstüml. Vorst. „Robert und Vertram“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 24.: 4. Volkstüml. Vorst. „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr.

— Ober-Ingelheim, 19. Juni. Die Frau eines im Kriege gefallenen Fabrikarbeiters hier versuchte ihr 12 Jahre altes Töchterchen im Schlafe zu erwürgen. Auf das entsetzte Geschrei des Kindes eilte die Tante desselben herbei und befreite es aus den Händen der unglücklichen Mutter. Später durchschnitt sich die bedauernswerte Frau die Pulsadern. Sie wurde aber auch hier noch durch das rasche Eingreifen eines Arztes an der vollen Ausführung der Tat verhindert. Der Arzt stellte Verfolgungswahnsinn fest und veranlaßte die Ueberführung der Unglücklichen in eine Irrenanstalt.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer aber das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.



Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werft.) 5.49 6.47 7.31 9.21
11.28 1.56 5.02 6.43 7.35 (nur Sonntags) 8.30
9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 6.30 6.10 7.21 10.15 12.28 1.38 2.31
(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Winterraps.

Infolge der Knappheit an Fetten und Ölen hat der Anbau von Ölsäurepflanzen in diesem Frühjahr durch Ausaat von Sommerrüben, Leinölkorn, Sonnenblumen und Mohn eine wesentliche Ausdehnung genommen. Dieses wird auf die Befriedigung des Bedarfs von Fetten und Ölen im nächsten Winter einen günstigen Einfluss haben. Da wir aber nicht wissen, wie lange der Krieg dauern wird, und auch nach Beendigung des Krieges die Ergänzung des Vorrates an pflanzlichen Fetten aus den Tropen nicht sehr schnell erfolgen wird, und somit für Ölsäurepflanzen noch auf Jahre hinaus hohe Preise zu erwarten sind, ist zu empfehlen, daß sich die Landwirtschaft in erweitertem Maße auch wieder dem Anbau von Winterraps und Rüben zuwendet. Im Nordosten Deutschlands ist allerdings die Voraussetzung des Ölsäurepflanzens meistens die Brache, über deren Ausdehnung in diesem Sommer die Entscheidung wohl bereits gefallen ist. Unter günstigeren klimatischen Verhältnissen wird aber auch der Anbau nach Wintergerste und Roggen, sowie nach früh umgebrochener Klee- und Luzernefelder möglich sein. Eine Anleitung wurde bereits in Nummer 35 der Flugblätter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gegeben. Auf eine neuere, bessere Grundlage ist der Anbau von Winterraps und Rüben auch dadurch gestellt worden, daß es jetzt mehrere Züchtungen von Raps und Rüben gibt, welche die alten, unverbesserten Landsorten immer tragen und sonstige Anbaueigenschaften erheblich übertreffen. Diese Originalzüchtungen werden in der Landwirtschaft bis zur Saatzeit für Winterraps und Rüben in ausreichendem Maße von den Originalzüchtern geliefert werden können. Anfragen sind zu richten an den Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin, Unter den Linden 68 a und die Saatgutstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Teufelsdrückerstraße 14.

Rundschau.

Deutschland.

! Kriegselterngeißel. (Jb.) Aus neuerdings ergangenen Bestimmungen der zuständigen Stellen über die Gewährung von Kriegselterngeißel oder einer Zuwendung an Eltern ist hervorzuhellen, daß die Frage der Bedürftigkeit — wie dies seitens der Intendanturen bisher im allgemeinen bereits geschehen ist — ohne Engherzigkeit mit möglichstem Wohlwollen geprüft werden soll. Hierbei ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei der langen Dauer des Krieges und der von Monat zu Monat steigenden Teuerung aller Lebensmittel jetzt selbst Anträge für bezuglos erachtet werden können, die früher mit Recht abgelehnt worden sind. — Die Höhe des Kriegselterngeißels und der Zuwendung wird im allgemeinen bestimmt durch die tatsächlich seitens des Verstorbenen gewährte Unterstützung. Ausnahmeweise wird ein Ueberschreiten des wirklich geleisteten Unterstützungsbeitrages bis zur Höhe der zulässigen Höchstbeträge angängig sein, wenn infolge veränderter Umstände (z. B. verminderte Erwerbsfähigkeit der Eltern, Tod des Vaters) eine entsprechende Erhöhung des Gefährlich zu gewährenden Unterhalts eingetreten wäre.

— Ausfuhr von Lebensmitteln. (Jb.) In letzter Zeit ist in der Presse mehrfach die Befürchtung geäußert worden, daß eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Gebiet des Deutschen Reiches stattfinden würde. Tatsächlich ist jedoch die Ausfuhr aller irgendwie wichtigen Lebensmittel, jetzt auch des Spargels, verboten. Der Reichskanzler ist zwar ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten; es besteht jedoch Uebereinstimmung zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Kriegsernährungsamt, daß die Zahl dieser Ausnahmen auf das geringste denkbare Maß beschränkt werden, und daß in jedem einzelnen Falle eine strenge Prüfung im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt stattfinden soll. Wollte sich eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus Deutschland aus geographischen Gründen nicht vermeiden, ebenso wie beispielsweise zahlreiche deutsche Orte an der österreichischen Grenze auf den Bezug von Lebensmitteln aus dem benachbarten österreichischen Gebiet angewiesen sind, gibt es umgekehrt auch

eine Anzahl österreichischer, namentlich böhmischer Fabriken, die die Einfuhr von Lebensmitteln aus den benachbarten deutschen Kreisen nicht entbehren können. Wenn jedoch gelegentlich in Zeitungen der Vermutung Ausdruck gegeben wird, daß die Ausfuhr von Obst und Gemüse nach Holland und Dänemark und damit eine Begünstigung der Versorgung Englands stattgefunden habe, so ist dies völlig unzutreffend.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Daß die Engländer noch einmal einen großen Angriff gegen unsere Westfront versuchen werden, ist ja möglich. Solange nicht alle ihre Nachmittels erschöpft sind, werden sie unseren Sieg kaum anerkennen wollen, und schon um ihrer Bundesgenossen willen auch nicht anerkennen dürfen. Aber eben darum kann es uns recht sein, wenn sie immer noch nicht durch Schaden klug geworden sind. (Jb.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Entente fürchtet, daß die Russen ihre während der letzten Monate aus den übrigen Entente-Ländern herangeführten Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen könnten. Der „Times“ gibt offen zu, daß die Produktion von Waffen und Munition in den einzelnen Ländern der Entente nicht so weit gefördert ist, daß ein Niederwerfen der Armeen der Zentralmächte noch in diesem Jahre geschehen werden könnte. Man fürchtet aber in Paris, daß auf übertriebene Hoffnungen, die das Volk sich wegen der vorübergehenden Ueberraschungserfolge der Russen macht, eine gefährliche Enttäuschung ein neuer Ausbruch des Krieges folgen werde.

Normal?

Die russischen Berichte rühmen sich beinahe der Opfer schon im vorigen Sommer besagten Heeresbefehle, Verluste von 50 Prozent müßten als normal gelten, erst bei 75 Prozent dürfte man von schweren Verlusten sprechen. Rußland hat Männer genug, es kann je drei seiner Menschenleben gegen eins seiner Feinde setzen. Was tut? Wenn nur das Ziel des Opfers wert ist! (Jb.)

Europa.

— D. u. Reich. Ungarn. (Jb.) Die letzten russischen Meldungen lauten wesentlich bescheidener, offenbar weil die Russen gemerkt haben, daß man weder im Auslande, noch bei ihren Bundesbrüdern geneigt ist, ihren übertriebenen Meldungen unbedingten Glauben zu schenken. Im Gegenteil, gerade die Schweizer Militärkritiker weisen auf die starken Unstimmigkeiten in den russischen Tagesberichten hin und auch in Frankreich bleibt man tagsüber verhalten. Die richtige Begeisterung will dort trotz mehrerer Telegramme Poincarés nicht aufkommen. Dennoch wäre es natürlich verfehlt, die russische Gefahr im Südosten bereits für endgültig beseitigt zu halten.

? Italien. (Jb.) Man hat durch die österreichischen Angriffe alle Hände voll zu tun, so daß an eine Verstärkung der Kräfte in Albanien nicht zu denken ist. Das österreichische Heer unter Kövess hat einen Flügel um Balona nach Südosten geschoben, um jeden geplanten feindlichen Vorstoß über den Südpetris abzuwehren und die Franzosen von der Flanke aus zu bedrohen. Das ist jetzt die Lage der Dinge, wenn die Verbündeten tatsächlich ihre Offensivpläne zur Ausführung bringen sollten.

? Frankreich. (Jb.) Die Regierung wird wahrscheinlich infolge des Erschutzens einer großen Anzahl Parlamentarier eine Lebensmittelzentrale nach deutschem Muster ins Leben rufen.

? Rußland. (Jb.) Wie man meldet, wurden neue, beträchtliche Verstärkungen russischer Truppen an die Front in Wolhynien geworfen. Man schätzt ihre Zahl auf über eine Viertelmillion Mann. In Moskau und den umliegenden Städtchen stehen zahlreiche, neu formierte Divisionen sibirischer Truppen zur Abfahrt nach der Front bereit.

— England. (Jb.) Die auf der Konferenz der englischen und überseeischen Handelskammer aufgestellten Vorschläge der Reichsbegünstigung der englischen Kolonien und

ihrer Mutterlandes, der Begünstigung der befreundeten Länder und dem Befehlen einer Wettbewerbsmöglichkeit für die Neutralen, Schließung aller Märkte Englands und seiner Verbündeten für die Mittelmächte wird in London donnerstags bekannt gegeben. Offen als ein ganz unausführbares System bezeichnet. Allerdings verheißt man sich nicht die Gefahr, daß die fortgesetzten wirtschaftlichen Beziehungen einer gewissen Presse unter Führung der „Daily Mail“ den Boden dafür vorbereiten, daß die Stimmung der Bevölkerung sich allmählich einer protektionistischen Handelspolitik zuneigt.

Nikita im Exil.

„In Merignac, einem kleinen, so schreibt ein französischer Journalist, der und dem Befehlen einer Wettbewerbsmöglichkeit für die Neutralen, Schließung aller Märkte Englands und seiner Verbündeten für die Mittelmächte wird in London donnerstags bekannt gegeben. Offen als ein ganz unausführbares System bezeichnet. Allerdings verheißt man sich nicht die Gefahr, daß die fortgesetzten wirtschaftlichen Beziehungen einer gewissen Presse unter Führung der „Daily Mail“ den Boden dafür vorbereiten, daß die Stimmung der Bevölkerung sich allmählich einer protektionistischen Handelspolitik zuneigt.“

„In Merignac, einem kleinen, so schreibt ein französischer Journalist, der und dem Befehlen einer Wettbewerbsmöglichkeit für die Neutralen, Schließung aller Märkte Englands und seiner Verbündeten für die Mittelmächte wird in London donnerstags bekannt gegeben. Offen als ein ganz unausführbares System bezeichnet. Allerdings verheißt man sich nicht die Gefahr, daß die fortgesetzten wirtschaftlichen Beziehungen einer gewissen Presse unter Führung der „Daily Mail“ den Boden dafür vorbereiten, daß die Stimmung der Bevölkerung sich allmählich einer protektionistischen Handelspolitik zuneigt.“

„In Merignac, einem kleinen, so schreibt ein französischer Journalist, der und dem Befehlen einer Wettbewerbsmöglichkeit für die Neutralen, Schließung aller Märkte Englands und seiner Verbündeten für die Mittelmächte wird in London donnerstags bekannt gegeben. Offen als ein ganz unausführbares System bezeichnet. Allerdings verheißt man sich nicht die Gefahr, daß die fortgesetzten wirtschaftlichen Beziehungen einer gewissen Presse unter Führung der „Daily Mail“ den Boden dafür vorbereiten, daß die Stimmung der Bevölkerung sich allmählich einer protektionistischen Handelspolitik zuneigt.“

Aus aller Welt.

— Hamburg. Der in Norddeutschland weitbekannte holländische Dichter Gorch Fock hat nach den letzten Mitteilungen in der Seeschlacht den Seidenmantel abgelegt. Vor mehr als Jahresfrist wurde Fock zum erstenmal eingezogen und nahm an den Kämpfen um Breslau teil. In Serbien und der Marine übernommen worden. Gorch Fock, der eigentlich Hans Kinnau hieß, und neben seiner künstlerischen Tätigkeit in einer kaufmännischen Tätigkeit beschäftigt war, hat ein Alter von 36 Jahren erreicht.

Ein Seemannsstückchen.

6

Die Deutschen überrumpelten die englische Jacht mit dem Lord.

Und ehe noch die beiden auf die Brücke gestiegen, die Schutzwaffen der mit so sicherer Hand Niedergerückten aufnehmen konnten, brüllte ihnen schon Peter Gamm ein donnerndes „Hände hoch!“, oder auch halt der Teufel!“ entgegen.

Die Leute mochten einsehen, daß weiterer Widerstand nutzlos war und ergaben sich nun gleichfalls.

So waren denn die Deutschen mit verhältnismäßig geringem Verlust Herren der Jacht geworden. Nur Fritz Marholz hatte einen bösen Denkfessel abbekommen und lag jetzt bleich und mit geschlossenen Augen auf den weißgeschneierten Planken.

Bräntig fehlte es vorläufig an Zeit, sich des offenbar schwerverwundeten anzunehmen.

Zunächst mußte er dafür sorgen, daß die neuen Gefangenen irgendwo an Bord sicher untergebracht wurden. Die vordere Kajüte wurde von ihm dann für die Engländer in aller Eile zurecht gemacht. Sie bildete einen einzigen, langgestreckten Raum, in dem sich an den Seiten lange Schlafsofas genossen.

Nachdem sie genau nach Waffen und etwaigen Ausgängen untersucht worden war, wurden die Engländer, vierzehn an der Zahl, die beiden Verwundeten, den Lord und den Steuermann beließ man zunächst noch auf Deck, dort eingesperrt und ein Posten von zwei Mann mit Gewehren vor die Tür gestellt.

Nun erst konnten die beiden Boote, die indessen Feuerlos ein Stück weggelassen waren, und in denen die dreizehn Gefesselten vom Kreuzer „Kanada“ in ohnmächtiger Wut vergebens immer wieder ihre Bande zu sprengen suchten, herangeholt werden, worauf dann auch dieser Teil der Feinde den anderen zugesellt wurde.

Nachdem Bräntig aus der in den Gefangenen-Raum führenden Tür die obere Kabinen hatte herausgeschneidet lassen, so daß die Wache die Leute ständig im Auge behalten konnte, wandte er nun auch seine Fürsorge den drei Verwundeten zu, von denen Lord Vandruß eine Augen- und die rechte Schulter und der Steuermann einen ziemlich gefährlichen Streichfuß am Stirnbein abbekommen hatte. Sie wurden in des Lords Privatkajüte, ein mit allem Luxus ausgestattetes, helles Gemach, getragen, gut gebettet und sorgfältig mit den Verbandstoffen aus dem Arzneischrank der „India“ verbunden.

Fritz Marholz war noch immer ohnmächtig.

Hin und wieder trat blutiger Schaum über seine trockenen Lippen und dann rächelte und rasselte es in der durchschossenen Lunge so furchtbar, daß der alte Klaus Groth, der die Aussicht über den Kranken übernommen hatte, die braunen, rissigen Hände faltete und ein kurzes Stöhnen zu dem emporschaute, der hier wohl allein noch helfen konnte.

Mittlerweile war die Sonne im Untergehen dem Rande des Horizonts schon recht nahe gekommen.

Bräntig befand sich gerade in dem engen Maschinenraum der Jacht und beschäftigte mit zwei von seinen Leuten, die etwas von Benzinmotoren verstanden Schiffs-

motor, als Peter Gamm die Treppe herabpolsterte schon von weitem rief:

„Stürmann, aus West ein Torpedoboot!“

„Aus West! Das sagst du ganz! Ohne Frage ein lissches! Vielleicht dasjenige, dessen Austausch schon längst erwartet hatte und das die Leute vom Rettungsboot des „Kung Christian“ ihnen nachgeschickten.“

Die beiden Motorkundigen versuchten sofort ihr Und wirklich, sie fanden sich in den Nebeln und rächten zurecht. Der Motor lief und die beiden Schiffe begannen ihren wilden Kreislauf.

Schon stand auch Bräntig, der noch immer die Uniform eines englischen Marinefeldaten trug, auf der Kommandobrücke.

Zunächst probierte er den Maschinentelegraphen das Sprachrohr. Sie arbeiteten nach Wunsch. Dann nahm Peter Gamm das Steuer.

Nun konnte es vorwärts gehen, der Heimat, dem fernen Vaterlande entgegen.

„Halbe Kraft voraus!“ meldete der Telegraph unten.

Schneller schob die „India“ davon, schon jetzt hohen Wasserberg nach sich ziehend.

Der Zeiger des Telegraphen schob sich auf „Zahrt!“

Johannes Bräntig beobachtete am Kielwasser die Fung. Aber nichts erfolgte. Nochmals wiederholte das Kommando.

Die Geschwindigkeit der Jacht blieb dieselbe.

Treffurt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag der Ortsgemeinde Vengelsfeld. Eine Familie aus Treffurt fuhr in einem Wagen auf der Straße nach Weimar. Ausbiegen vor einem Bierwagen geriet der Wagen auf einen Steinhaufen, kippte um, so daß sämtliche Insassen, Vater, Mutter und vier Kinder — unter den Bierwagen gerieten. Alle Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Einem Kinde ging das Rad über den Kopf, anderen über den Leib. Der Mann erlitt einen schweren Hirnbruch. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Vengelsfeld zugeführt.

Sofia. (3b.) Man berichtet, daß die von den Serben bereits vor dem Kriege entdeckten Goldminen im Bergrevier südlich von Orfova jetzt von den Bulgaren ausgebeutet werden. Bisher sind 1,5 Millionen Goldwert zutage gefördert worden. Auch auf dem Umfasse sind neue Ausbeuten entdeckt worden.

Paris. (3b.) In der letzten erschienenen „Anthologie des écrivains français“ werden 300 bekannte französische Schriftsteller und Dichter verzeichnet, die im Kampfe des Vaterlandes gefallen sind. In der letzten Nummer der „Revue hebdomadaire“ macht Le Goffie geltend, daß diese Zahl aber nicht ausreiche, man könne sie ruhig verdoppeln.

Alte Ökonomie

Toll. Tolle Obstpreise sind in diesem Jahre zu erwarten, wenn man die Ertragnisse der Obstverpachtungen in unserer Städte liest. So erbrachte die Verpachtung der Weinberge in Kelbra 2419 Mk. gegen 580 Mark im Vorjahre; sieben Kirchberge erbrachten außerdem 1284 Mark gegen 468 Mark. In Mansfeld erbrachte die Kirchenverpachtung 2700 gegen 800 Mark, in Seitzstedt 1424 Mark gegen 437 Mark im Jahre 1915 und 1148 Mark im Jahre 1914. Die Folge solcher Obstpreise sind teure Obstpreise. Damit eine weitere Beeinträchtigung der Volksernährung, die leicht vermieden werden könnte, wenn nicht die Obstverwaltungen so kurzfristig wären. Hier wäre wohl eine Möglichkeit für die Aufsichtsbehörden, einzugreifen, denn die bis zu 300 Prozent höher sind als früher, werden doch zweifellos eine übermäßige Preissteigerung, bekanntlich strafbar ist. Die sächsische Stadt Bautzen hat einen vorbildlichen Beschluß gefaßt: dort werden die Obstbestände in diesem Jahre nicht meistbietend versteigert, sondern durch die Stadt abgeerntet und zu billigen Preisen verkauft werden.

Empfohlen. Ein nachahmenswertes Beispiel geben die Forstämter der Rheinpfalz. Um der Bevölkerung billige und gute Fleischnahrung zu bieten, lassen diese Forstämter Rehbocke und Rehgeißen abschleichen, die sie dann teilweise aushauen und billig abgeben.

Riesengewinn. Wie bedeutend die Gewinne sind, die die Spritzerzeuger auch im Kriege erübrigen, das beweist die neue der Abschluß der Nord-West-Deutschen Feste Spritzwerke A.-G. in Hannover. Das Unternehmen hat nach Deckung aller Unkosten und Abschreibungen mit einem Reinüberschuß von 369 141 Mk., das sind 72 Prozent des Aktienkapitals von 500 000 Mark. Es werden Dividenden verteilt gegen 17 Prozent im Vorjahre. Ähnlich hohe Erträge hat die Gesellschaft im Friejahr nicht aufzuweisen.

Verteilt. In Schillingstadt bei Vogberg griff ein zurechtgewiesener Russe, der von der Frau seines Arbeitgebers zurechtgewiesen worden war, diese und ihre Tochter an. Der Tochter schlug er den Kopf, der Frau schlug er den Arm. Er wurde in das Ortsgefängnis eingeliefert.

Militäraufsicht. Die Spandauer Kreisynode hat die Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Synode Spandau macht auf die tiefen sittlichen Schäden, die sich infolge des Fehlens von Polizeibeamten im öffentlichen Leben der Bevölkerung zeigen, aufmerksam und bittet die Polizeiverwaltung, Mittel und Wege zu finden, um durch Einrichtung von Militärpatrouillen schleunigste wirksame Abhilfe zu schaffen.“ Diese Kundgebung hat Spandau böses Blut gemacht; sie wird demnächst die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

Er wurde er unruhig, beugte sich über das Sprachrohr und rief hinab:

„Sollte Fahrt hatte ich befohlen. Ist denn etwas in Ordnung am Motor?“

Erst nach einer Weile kam die Antwort zurück:

„Die Benzinzufuhr ist gestört; wir suchen schon nach dem Fehler.“

Das klang wenig tröstlich.

Bräutigam nahm das Fernrohr und schaute nach dem Motorboot aus, das vielleicht noch sechs Seemeilen entfernt war.

Dann wandte er sich an Peter Gamm, der in dem Steuerhäuschen inmitten der Brücke am Rade stand.

„Der da hinter uns kommt mächtig auf“, sagte er in einem leisen Tone. „Und an unserem Motor ist was in Unordnung.“

Der Matrose mit dem graumelierten Bart rief eine Vermischung aus und schaute nach rückwärts, wo der kleine und schlanke Leib des Gegners über die Wellenkämme

„So ein verfluchtes Pech“, redete Bräutigam sich das selbst an. „Nun haben wir ein schnell laufendes Fahrzeug und müssen vielleicht doch —“

Er sprach seine Besorgnis nicht aus.

Peter Gamm streckte den Kopf zum Steuerhäuschen hin, spritzte den braunen Saft seines Prieams unbewußt auf den sauberen Goldbesatz der Kommandobrücke und meinte in seiner bedächtigen Art:

— **Gestohlen.** Ein Einbruchsdiebstahl ist in Hamburg in der Auslandsfleischhalle am Fischmarkt ausgeführt worden. Die Diebe sind nachts über eine zwei Meter hohe Planke geklettert, haben zunächst ein von außen an einem Fenster angebrachtes Drahtgitter durchgeschnitten, die Scheibe zertrümmert und dann das innen angebrachte Drahtgitter durchgeschnitten und sind dann eingestiegen. Die Ganner haben aus dem Keller 400 Schinken gestohlen und auf einem bereitstehenden Wagen fortgeschafft.

Verbrannt. Der niederländische Dampfer „Willem van Dreijler“, der im Hafen von Baltimore eine Ladung Getreide einnahm, ist mit der ganzen Ladung verbrannt. Ein Getreide-Elevator am Hafen wurde ebenfalls durch das Feuer zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Dresdner Affäre. Ein Pariser Blatt schreibt: „Die heilige Einigkeit“ hat auch die Dresdner Affäre verschlungen. Major Alfred Dresdner kommandiert die Artillerie in einem Sektor von Paris. Sein Sohn Pierre wurde wegen seines heroischen Verhaltens bei Douaumont ausgezeichnet. Sein Neffe Emil, der Sohn von Mathieu Dresdner, fiel in der Champagne Schlacht und erhielt das Band der Ehrenlegion. Oberst Path de Clam und seine Söhne erhielten das Kriegskreuz. Hauptmann Lauth wurde zum Oberstleutnant befördert und steht in Lothringen. Und Osterhag? Was aus ihm geworden ist, weiß niemand. Verschieden er sich unter einem falschen Namen? Ist er tot? Niemand kann auf diese Frage eine Antwort geben. (3b.)

Luftpost. Im südwestlichen Zipfel des amerikanischen Staates Illinois, wo der Verkehr ein so geringer ist, daß sich weder der Bau von Eisenbahnen oder Straßen lohnen würde, ist am Mississippi-River eine Luftpost eingerichtet worden. Den Fliegern ist es ohne weiteres möglich, der Terrainschwierigkeiten Herr zu werden. Dazu kommt noch, daß das Post-Fliegerkorps gleichzeitig als Reserve für die Armee dient, und deshalb will man auch noch eine größere Anzahl solcher Luftposten errichten.

Gerichtssaal.

— **Verurteilt.** Die Strafkammer in Osnabrück verurteilte den Hofbesitzer Wieschahn aus Jeter, der große Mengen Getreide verborgen hatte, zu fünftausend Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

— **Im Kuhstall.** In Boston ist von einer schwedisch-amerikanischen Firma eine Musterfarm eingerichtet worden, von der die schwedisch-amerikanischen Zeitungen Bunderdinge zu berichten wissen. Die Krippen für die Kühe bestehen teils aus Marmor, teils aus Porzellan; sie sind mit Vorrichtungen versehen, aus denen frisches Quellwasser strömt, sobald die Kühe mit ihren Schnäusen daranrühren. Beim Melken spielt eine elektrisch betriebene Orgel. Man hat nämlich beobachtet, daß die Kühe bei Musik mehr Milch geben. (1) Natürlich ist auch ein modernes chemisches Laboratorium vorhanden und die Pasteurisierung der Milch, wie das Plombieren der Flaschen geschieht unter Beobachtung der größten Sorgfalt. Für die Angestellten der Farm sind Wohnungen mit Klub-, Bibliothek- und Gastzimmer eingerichtet. Interessenten, die die Farm besichtigen, werden während ihres Aufenthaltes umsonst aufgenommen und verpflegt. Es sollen denn auch Besucher aus allen Teilen Amerikas kommen, nicht, weil sie eine gleiche Musterfarm einrichten lassen wollen, sondern weil sie von der billigen Verpflegung profitieren wollen. Jedenfalls echt amerikanisch.

— **Anfruchtbarkeit.** Man schreibt: Brilon im Bezirk Arnsberg ist am 16. Juli 1916 100 Jahre preußisch. Wie aus der Chronik hervorgeht, war das Jahr 1816 für Brilon ein Jahr des Schreckens und des wirtschaftlichen Jammers. Nachdem schon in den Anfangsmonaten des Jahres 1816 wegen der vielen wochenlang anhaltenden heftigen Stürme, verbunden mit anhaltender Trockenheit, und Dürre, der Aufwuchs der Winterjaat vernichtet war, trat am 1. Mai nach einem schweren Gewitter der Regen ein.

„Wat förn Spaß, wenn wir dem Kiel do achter den Kessel kaput schecke können!“

Bräutigam zuckte ordentlich zusammen.

An die Möglichkeit, den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen, hatte er noch gar nicht gedacht. Die vier Schnellfeuergeschütze, die da unten auf Deck, zwei an der Vorderseite, unter den wasserdichten Bezügen auf ihren tragbaren Lafetten ruhten, hatte er in der Aufregung wirklich ganz vergessen.

Erst Peter Gamm's zarte, „liebvolle“ Andeutung rief sie ihm ins Gedächtnis zurück.

In Friedenszeiten trug die „India“ diese artilleristische Bewaffnung sicher nicht. Aber jetzt, wo Lord Landrath, der seiner Uniform nach den Rang eines englischen Freigattenskapitän's bekleidete, die schnelllaufende Jacht der Admiralgatt seiner eigenen Aussage nach zur Verfügung gestellt hatte, waren ihr die vier Geschütze mitgegeben worden, gerade so, wie ja auch die deutschen Hilfskreuzer, die sonst nur als Schnelldampfer friedlichen Verkehrszwecken dienen, im Ernstfälle sofort armiert werden.

Peter Gamm, trotz seiner Schwerfälligkeit ein ganz geriebener Burche, erklärte nun seinem Vorgesetzten, wie er sich das so am leichtesten denke, dem Engländer „ordentlich wat am Tüge (Sege) to fliden.“

Bräutigam nickte eifrig.

„Wenn wir nur noch mit den Vorbereitungen fertig werden, bevor der Engländer uns eingeholt hat“, rief er noch und hastete dann die Treppe hinab, um seinen Leuten Bescheid zu sagen.

Fünf Minuten später waren auf Deck der Jacht nur noch die in britischer Uniform stehenden Leute sichtbar.

Dieser hielt nunmehr an bis Ende Oktober 1816 und war mit einer so hochgradigen Kälte verbunden, daß während des Sommers 1816 wie an Weihnachten geheizt werden mußte. Gleich nach Aufhören des Regens, anfangs November, setzten die Schrecken des Winters, heftige Stürme, Schnee und Frost ein. Durch dieses alles verzögerte sich die Ernte des wenigsten, was zu ernten war, bis tief in den Winter, ja bis zum Frühjahr des folgenden Jahres 1817. Die Sommerfrucht mußte unreif und grün gemäht und gänzlich durchwässert und verdorben eingefahren werden. Nur mit Schrecken und bangster Sorge trat man in das Jahr 1817 ein. Ein gleiches Schreckensjahr mit denselben Witterungsverhältnissen war für Brilon das Jahr 1879. Auch damals mußte das Getreide gegen Ende Dezember ebenfalls noch grün und unreif unter Dach und Fach gebracht werden, während die Kartoffeln erst im Frühjahr 1880 mit der Hacke aus dem gefrorenen Boden geerntet werden konnten.

DEUTSCHE VERLUSTE. FEINDLICHE VERL.

September 15	
7	30
1. Oktober 15-Januar 16	
16	63
Februar	
6	20
März	
14	44
April	
22	36
Mai	
16	47

Haus und Hof.

Schleimige. Lange, fadenziehende Milch entsteht durch Bakterien, die besonders durch Berührung mit der Milch gelangen. Dieser Milchfehler ist übertragbar. Größte Reinlichkeit der Geschirre, reinigen mit kochendem Wasser sind dringend nötig, wenn dieser Fehler bekämpft werden soll.

Gehalt der Milch. kann man für den laufenden Bedarf mit Milchwaage und Rahmmesser genügend prüfen. In größeren Wirtschaften sollten diese Instrumente niemals fehlen.

Bittere Milch. Durch die Fäulnis im Futter, welche durch den Krieg notwendig geworden, wird auch die Milch beeinflusst, sowohl, was die Menge, als auch deren Beschaffenheit anbelangt. Bittere Milch wird besonders durch große Mengen bitterstoffhaltiger Futtermittel, wie Lupinen und Kapselkuchen hervorgerufen. Aber auch verdorbene und verschimmelte Nahrung kann hier von Einfluß sein. Treffen diese Ursachen nicht zu, so lasse man das Futter durch den Tierarzt untersuchen, ob vielleicht eine Keimkrankheit den Milchfehler verursacht.

Die beiden Schnellfeuergeschütze von Backbord hatte man dicht vor zwei der kleinen, runden Fenster postiert. Die beiden anderen standen scheinbar noch harmlos auf ihren Schutzbeden, waren aber inzwischen gleichfalls geladen worden.

Die Vertennungsmannschaft hielt sich gut versteckt. Auch dafür, daß die gefangenen Engländer ihm keinen Strich durch die Rechnung machten, hatte Bräutigam gesorgt, indem er ihnen streng verboten, sich den Fenstern zu nähern und die Wache auf vier Mann verstärkte, die den Befehl erhielten, jeden niederzuschießen, der irgendwie sich verdächtig benahm.

In elegantem Bogen schwenkte das Boot jetzt herum und kam bis auf 30 Meter Längsheit der kleinen Jacht, die schon seit Minuten mit oberschöppter Maschine dasag.

Wieder erfolgte jetzt wie vor dem Ueberfall auf die „India“ ein reizes Frage- und Antwortspiel.

Bräutigam, der seinen Platz auf der Kommandobrücke längst wieder eingenommen hatte, gab willig jede gewünschte Auskunft über woher und wohin — natürlich eine falsche, soweit dies die letzte Frage betraf.

Dann klang wieder von den Engländern herüber:

„Wir haben da zwei Seemeilen hinter uns zwei leere treibende Rettungsboote gefunden. — Was hat das zu bedeuten?“

Etwas wie Argwohn lag in der ganzen Art, wie man von drüben über diesen Punkt Aufschluß verlangte.

„Ich sagte ja schon, daß wir deutsche Gefangene von dem Dreimaster „Lung Christian“ an Bord genommen haben. Die Boote gehörten zu dem genannten Dreimaster.“

Trüben einen Augenblick Stille. Dann:
(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chaumont (östlich von Bailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La fille morte“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon sowie im Frontabschnitt vom Thiaumontwalde bis zur Feste Baug große Festigkeit. In den Kämpfen der letzten beiden Tagen sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fumini-Walde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkämpfen abgestürzt, beide Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahn- und militärischen Fabrikanlagen von Vaucarot und Roar l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Diachowitz-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger wurden am Styr westlich von Kolki und in Gegend der Bahn Gowel-Kowne russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Luf stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampfe. Die Gefangenenzahl und die Beute haben sich erhöht. Südwestlich von Luf greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 33,70 M.
Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. A.: Breitenbach, Kassierer.

Rosenträger — Kravatten

und ganz besonders
Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen
verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu
alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener.

Neugasse.

Neu!

Neu!

Feldpost-Marmeladedosen

praktisch für Marmelade, Honig, Gelee, Butter usw.
für 1/2 Pfund 18 Pfg

" 1 " 22 "

" 2/2 " 28 "

empfehlen

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braun-
schweiger Wurst, Schokolade, Kakao, Schokoladenpulver
und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Todes-Anzeige.

Am Samstag Abend 1/2 8 Uhr entschlief
nach langem, schweren, mit großer Geduld
ertragenen Leiden unsere liebe u. gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Tante

Frau Katharine Steiger Wwe.
geborene Bälller.

Erbenheim, Mainz-Kastel, Frankfurt a. M.,
den 20. Juni 1916.

Die trauernden Kinder:

Pauline Wartenweiler, geb. Steiger.

Elise Bräuning, geb. Steiger.

Lina Steiger.

Frieda Steiger.

Karl Steiger.

Die Beerdigung findet heute nachmittag
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Erbenheim
aus statt.

Kaffee-Ersatz

und

Fliegenfänger

eingetroffen.

H. Fr. Reinemer.

Für den Feldpostversand!

Marmeladedosen und Saftflaschen, Cartons in
allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmarmelade, „Fruchtolin“, Citronen- u.
Himbeerjelly, Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Kakao-
und Bonbonsäckchen, Emser- und Sodener Pastillen.

Formamin- u. Wylert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta,
Haut- und Präservativ-Crem. — Saleenpulverpulver und
Salbe. — Gegen Ungeziefer: Tausol Lang, Anis- u.
Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Cigarren,
Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Kaffee-Ersatz

frisch eingetroffen bei

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl in allen Preislagen

Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in allen Größen, auch für Kuchen, Gelee, Butter usw.

in großer Auswahl

Welpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für

den Feldpostversand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Roman-Roman

Kürschers Bücherschab

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien.

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
röhren, Einfließen und Gussrahmen mit Dedel,

Trottoirplatten, vorzüglich ge-

eignet f. Pferdehöfe zc.,

Karbolium, Steinkohlen-

teer zc. in empfehlende Gr-

innerung.

Sandstein-Lager. Treppen-

stufen zc. Auswechselbare

Kettenhalter für Kühe und

Pferde. Bittum, zum Her-

stellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlens-

wert. Gussferne Stallfenster in drei verschiedenen

Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Die Frucht von ca. 500 Sträuchern Stachel- und Johannisbeeren

in meinem Garten verkaufe
ganz oder getrennt. Lieb-
haber wollen sich bei mir
melden und dies. ansehen.

Ludw. Hofmann.

Schöne Tefel

zu verkaufen.

A. Häublein, Obergasse 17.

Visitenkarten

werden schnell und billigst

angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.

Weiße

Wachtelbündchen

mit braunen Ohren und
ebenso gest. entl. Wiederbr.

hohe Belohn. Vor Ankauf

wird gewarnt.

R. Linenmacher, Sonnenberg,

Weihergartenstr. 10.

Empfehle:

Kondensierte Milch

Trocken-Molke

Nestle's Kindermilch

Friedrichsd. Zwieback

ff. Aprikosen-Marmelade

Ba. Apfelvelee

Kunsthonig

Salat-Würze.

Hch. Schrank,

Gartenstr. 3.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf schwefelsaures Ammoniak

somit gemacht werden.

Die leeren Säcke von den Zuckerschmelzern der

verteilung, welche in den Monaten März und April

3s. ausgegeben worden sind, ferner die Biertreber

müssen bis spätestens Mittwoch, den 21. d. M. bei

Rendanten abgegeben sein.

Der Vorstand.

Für die Ernte

empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

Adolf Levi

in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

Tausende verdienen

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft

ihre glänzende Zukunft